

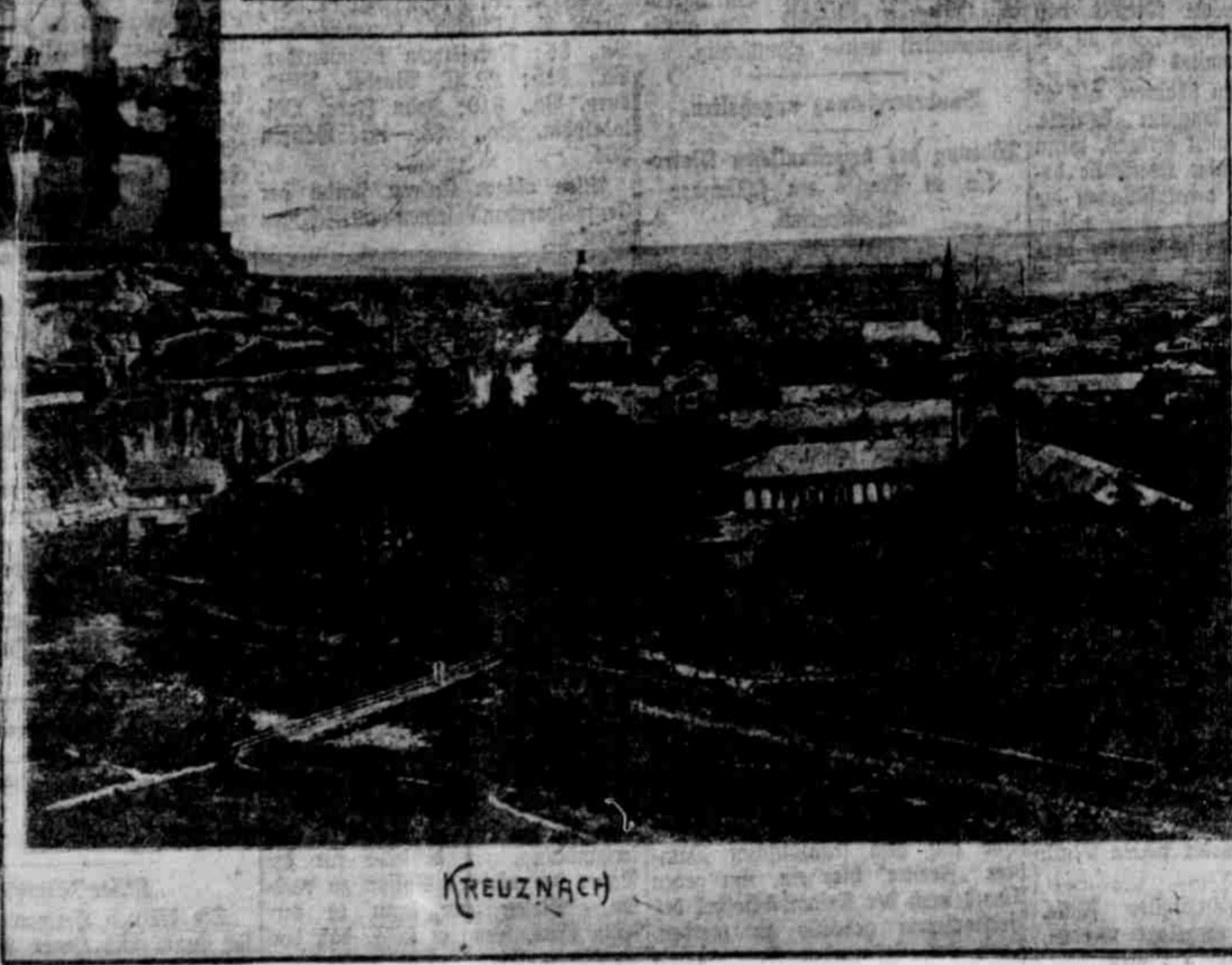
Städtebilder aus dem Sagenumwobenen Rheinlande.



RHEINGRAFENSTEIN



BRÜCKENHÄUSEN



KREUZNACH



NAHE BRÜCKE

Kreuznach und das Naabethal.

Im Schritt seitab vom Rhein führt uns nach Kreuznach, der gastlichen, blühenden Stadt am Naabefluss, die alljährlich von über sechstaufend Kreuzfahrern besucht wird. Dem Kranken das lindende kräftigende Salz — dem Gesunden den labenden, gefährlichen Naabewein!

Kreuznach, leitet seinen Ursprung auf eine festsitzende Ansiedlung zurück. Aber ob die Keiten diesen Ort, wie Dessel meint, schon Orwinacum nannten, erscheint doch sehr zweifelhaft, da sie hierzu ja hieuten Latein lernen müssen. Auch daß die Römer, die diesen Namen verstanden, nach ihnen kommen würden, konnten sie nicht gut wissen. Diese hatten, das ist gewiß, in Kreuznach ein Kastell. Doch stehen in der Nähe der Eisenbahnbrücke Reste der Umfassungsmauer, die das Volk die Heidenmauer oder die „heilige Mauer“ nennt. Auch ist in den Feldern die Mauerform des römischen Kastells noch an einer Erhöhung des Erdbodens zu erkennen.

Und mitten auf der Insel stand hoch ein Kreuz von Stein. Und wenn der Fluß zum Strome durch Wasserfälle schwall, Tief rings von seinen Zelen Grotten und Thal und seine „Höh“ in Trümmer der Felsener stürzen ließ. Stand hoch und unerklärlich das Kreuz in der Wüste, das's erlosch mit langjähriger Zeit. War aber's Meer gekommen in's „fröhliche Naabethal“, wies es darob, wann es nicht im Strome lag. Der Felsener ohne Güte zum fremden Meere, das's ein Haus mit Wasser, das's gleich dem Kreuz auf Stein lag. Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Und mitten auf der Insel stand hoch ein Kreuz von Stein. Und wenn der Fluß zum Strome durch Wasserfälle schwall, Tief rings von seinen Zelen Grotten und Thal und seine „Höh“ in Trümmer der Felsener stürzen ließ. Stand hoch und unerklärlich das Kreuz in der Wüste, das's erlosch mit langjähriger Zeit. War aber's Meer gekommen in's „fröhliche Naabethal“, wies es darob, wann es nicht im Strome lag. Der Felsener ohne Güte zum fremden Meere, das's ein Haus mit Wasser, das's gleich dem Kreuz auf Stein lag. Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

begleiten und. Wir erreichen die Saline Karlsballe und nach Uberschreiten des Flußes die Saline Theodorshalle, mit der zugleich ein Kurhaus verbunden ist. Gemaltig ragen die hohen Grabenmauern vor uns auf. Das Wasser der Salzquellen, die im Naabethal, zum Teil sogar im Bette des Flußes, herausspruden, hat nur einen geringen Salzgehalt. Er ist auf die Salzpfannen geleitet, muß es deshalb oftmals, und zwar siebenmal, den Weg über die Dornbetten machen. Durch eine einfache Pumpenrichtung wird es in die Höhe gehoben und durch Rinnen, die beim weiteren Bergsteigen immer enger werden, so verteilt, daß es fast tropfenweise auf die Dornen gelangt. Beim langsamen Herabsteigen findet eine stete Verflüchtung statt. Wenn das Wasser fließen aufsteigt, lag, und seitdem hieß dieser Feld Rheingrafenstein.

Nach 30 Minuten haben wir von der Theodorshalle ab, nach einer einstündigen Wanderung von Kreuznach ab den freundlichen Kurort Münster am Stein erreicht. Dort stehen wir in der Mitte zwischen den vier Berggipfeln, zwischen der breiten Porphyrtappe der Wand, den steil aufsteigenden Porphyrmäulen des Rotenfels und

des Rheingrafenstein und der zierlichen Bergtuppe, die stolz die Ebernburg trägt. Und wohin wir auch schauen mögen, empor zu diesen Höhen, deren rötliches Gestein über grünes Waldkleid sowohl im eigenen Wechsel als auch im Wechsel der Sonnenbeleuchtung so verschiedenartige und reiche Farbenmischungen hervorbringt, überall erhellend unsern Geist die Bilder und Gestalten der Geschichte und der Sage. Auf dem so jäh und so tragisch aus dem Bette der Naabe aufsteigenden Rheingrafenstein hängen einst die Rhein- und Naabegrotten. Sie verloren später diesen Reiz, und ihre Burg Rheingrafenstein in Trümmern. Da siehst du nach Schloß Stein über, das auf einem gewaltigen, über 400 Fuß hohen Stein, dem Rietenstein, der unweit Kreuznach senkrecht aus dem Naabefluße aufsteigt, lag, und seitdem hieß dieser Feld Rheingrafenstein.

Kreuznach, leitet seinen Ursprung auf eine festsitzende Ansiedlung zurück. Aber ob die Keiten diesen Ort, wie Dessel meint, schon Orwinacum nannten, erscheint doch sehr zweifelhaft, da sie hierzu ja hieuten Latein lernen müssen. Auch daß die Römer, die diesen Namen verstanden, nach ihnen kommen würden, konnten sie nicht gut wissen. Diese hatten, das ist gewiß, in Kreuznach ein Kastell. Doch stehen in der Nähe der Eisenbahnbrücke Reste der Umfassungsmauer, die das Volk die Heidenmauer oder die „heilige Mauer“ nennt. Auch ist in den Feldern die Mauerform des römischen Kastells noch an einer Erhöhung des Erdbodens zu erkennen.

Die Gegend von Kreuznach war, wie gesagt, schon den Römern beliebt; so noch jetzt die Heidenmauer übrig ist, hatten sie ein Kastell, vielleicht auch nur ein bescheidenes Winterlager. Aber erst die fränkische Zeit gab der Stadt den Ursprung. Ihr Name ist räthselhaft, doch scheint Kruinaha (Kreuz im Wasser) die älteste Form. Ein Kreuz auf einer Insel, von den Boten der christlichen Lehre aufgeführt, soll die erste Ansiedelung veranlaßt haben ... Ein Wald im Naabethal lag wild und wüst, als die ersten Siedler, die hierher kamen, sich niederließen. Und mitten auf dem Hügel lag eine Insel steil.

Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Das's Meere schwell und brante, das's Haus blieb unerschüttert. Da kamen sie zur Insel gepilgert durch den Wald: wies es durch's Meer, wies es zum Kreuz und zum Meer. Und eine Stadt erlosch sich, um ein Haus zu sein. Das's nach Kreuz der Felsener Kreuznach genannt.

Das Neue.

Leo Greenboon spricht über atomistische Menschen.

Gut Schobbes, Herr Redakteurleben.

Dieser Tag hab ich getroffen mein Freund, dem Kron-Kaufmann, sein, was ich Ihnen gefügt habes. Das's war zufällig gewesen sehr kalt, und der Kron hat gehabt die Hand in der Tasche von sein Überzieher. „Nu wie geht's?“ hab ich gefragt. „Gut“ hat geantwortet der Kron, was hat kennen heißen schlecht. „Was machen die Geschäfte?“ hab ich gefragt, und der Kron hat wider geantwortet „Gut“.

Messung! Was soll das heißen? Worum reden nicht? „Worum! Epoh, verstier Du dir de Gäh!“ „Nu schenke, Herr Redakteurleben, das war doch wenigstens 6 Grund, um so können mer beide gegangen schweigend, mer haben beide gehabt de Hand in der Tasche, bis mer sinnen gekommen an 6 Cigarretten, wo mer haben uns getraut Cigarren. Im Stroh hat der Kron genommen de Hand aus der Tasche und hat geredet.“ „Ne — hat er gesagt — du mußt der ansehen de neie Oper, dem Chron.“ „Wie heißt ich mich? Wo steht geschrieben, daß ich mich?“ „Nu, du Schmale, wenn ich der sag, du mußt, alldann mußt. Von der Musik verstände nicht — umso besser. Dein Messel mecht ich haben. Aber der Zeit noch nicht jeder ihm schreiben, mer muß abwarten — er ist noch zu net.“

Wasser, was war gewesen 6 großer Hochdem (Wetter); der hat immer gesagt: „Wer heizet dich soll sein 6 gebildeter Mensch, muß verstehen zu reden um was gebrauchend recht viel Fremdwörter, damit de Kait denken, mer weiß mehr wie sie. Aber ich nicht sein vorzüglich mit de Fremdwörter, denn mecht ich; mer kann n i e wissen, was se be be i t e n.“ „Nu, mei Vater war wachhaftig 6 fluger Mann und 6 Redner ... Epoh, was das 6 Redner — der war sogar geworden 6 großer Redner, selbst wenn er wär worden geboren ohne Hand.“

Die werd emal werden 6 brauchbarer Mensch, sogar 6 sehr brauchbarer Mensch. Aus der Schul ich schon bekommen 6 Boornen, wies ich, mer kann nie wissen, was 6 Präsident. Und 6 Jeder hat de gleiche Ehähnes ... Du hast genau de beise Ehähnes.“

Da hat ihm der Jung angesehen und hat gebacht: „Schmäh!“ und hat gesagt: „Werd ich Ihnen was sagen, Mister, ich verkauf Ihnen mei Ehähnes vor 6 Quartier.“

Wie gesagt, Herr Redakteurleben, jeder dem Herrn Wilson werd ich schreiben 6 andernd, wenn er ist nicht mehr so net, wenn mer ihm oder gleich beim ersten Mal fallen um den Hals. Das Reie — da sollt mer ein 6 Geschichtliche von 6 Vater und 6 Sohn, wo zeigt, wie de neier Gedanken von de Kinder finden nit immer das rechte Verständnis bei de Alten.“

Der Herr Schulath hat dem Jüngelche getropft auf de tohlschwarze Boden und hat gesagt: „Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold

„Wie heißt — hm! Wenn de willst, dann kannst du suchen 6 Anbernd“

„Ich gebrauch sonst nicht gern Fremdwörter, denn ich muß dabei denken an mei

„Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold

„Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold

„Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold

„Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold

„Du bist 6 tüchtiger Jung, und aus dem deutschen Schiff. Und der Leopold